

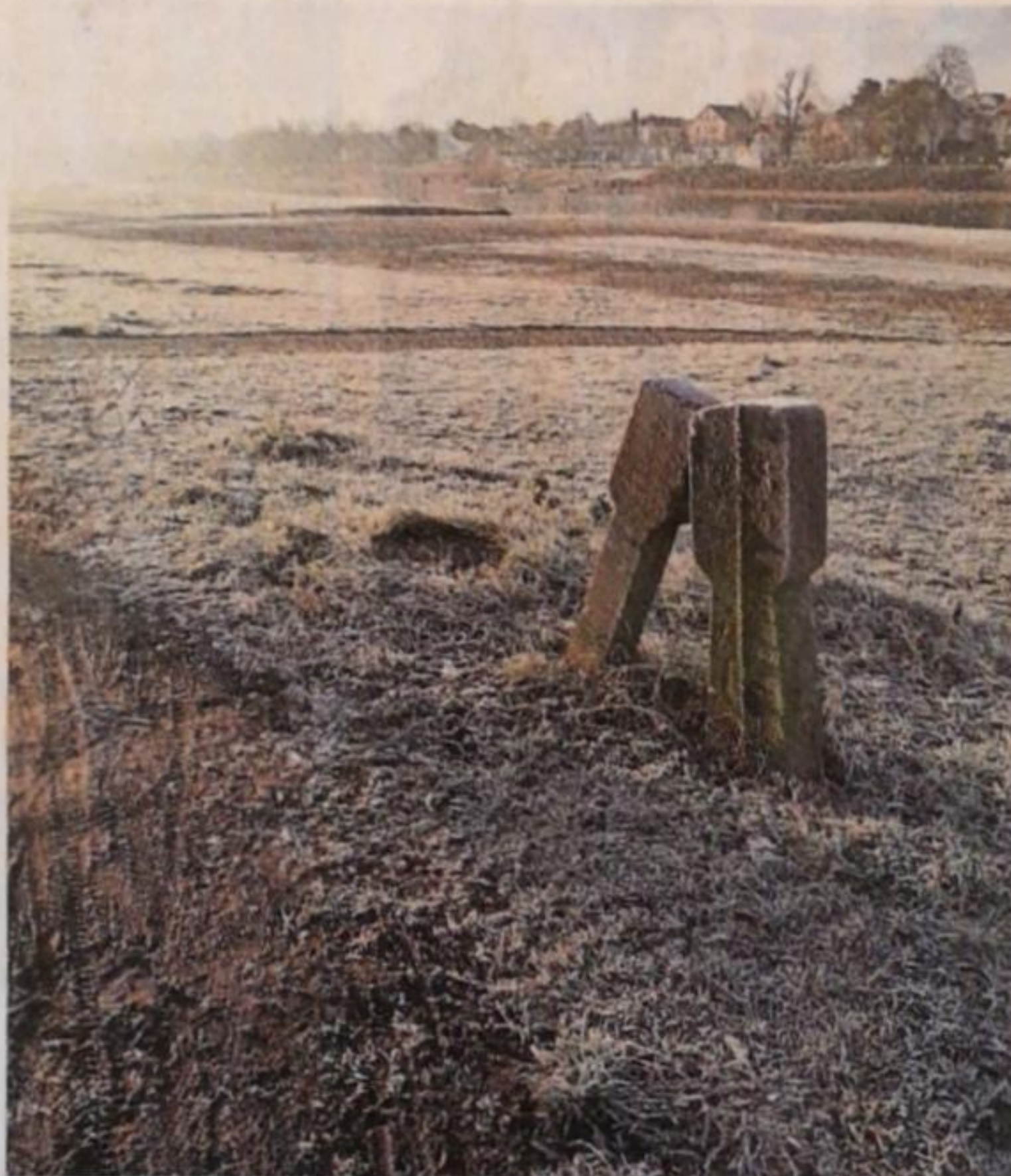
Spuren im Licht – von der Schönheit des Unvollkommenen

Von Heinz Weißflog

Beide Künstlerinnen, die gerade ihre jüngsten Arbeiten in der KunstGalerieHans in Loschwitz ausstellen, treibt es regelmäßig in die Natur, auf Reisen oder ins heimische Elbtal, um dort zu zeichnen oder zu fotografieren. Neben dem Moor, das Rita Geißler mit Malfreundinnen immer wieder für ihre Motive von Kaltnadeln oder Ölbildern aufsucht, fotografiert die studierte Theatermalerin Mimi Wilden die Welt hinter ihrer Haustür, die Elbaue bei Loschwitz zwischen Blauem Wunder und Wachwitz, aber auch Eindrücke von Reisen. Beide lieben Licht und Farbe, Stimmungen und besondere Augenblicke in der Natur, wenn sie auf Wiesen, Feldern und in Wäldern Spuren von Schönheit und Vergänglichkeit entdecken.

Rita Geißlers farbige Arbeiten, darunter Acryl- und Ölbilder, aber auch Aquarelle, haben eine neue Qualität. Sie wirken reduzierter und großzügiger als bisher. Der Umgang mit den malerischen Mitteln ist vollkommener geworden. Zum Palaisommer erlebte sie die spontane Begegnung mit der großformatigen Leinwand wie eine innere Befreiung. In dichter Farbigkeit entstanden so zwei herausragende Arbeiten („Spiegelung in der Elbe“ und „Zwei Büsche an der Elbe“), die durch ihre Klarheit und stille Poesie bestechen: Zwei Weiden stehen am trockenen Flussbett der Elbe, das nichts weiter als eine differenzierte, ockergelbe Fläche bildet. Im anderen: Häuser im Stadtzentrum spiegeln sich im Fluss. Man spürt den impressionistischen Ansatz auch in den Kaltnadeln, die auf wenige Striche reduziert, vom Atmosphärischen beeinflusst sind. Ihre selbst entwickelten Tiefdrucke ähneln Ätzradierungen, wurden aber nicht chemisch sondern mechanisch behandelt. Gebogene Zweige, Spiegelungen im Fluss, das Moor, Kie-

Neue Arbeiten von Rita Geißler und Mimi Wilden sind in der KunstGalerie Hans zu sehen.



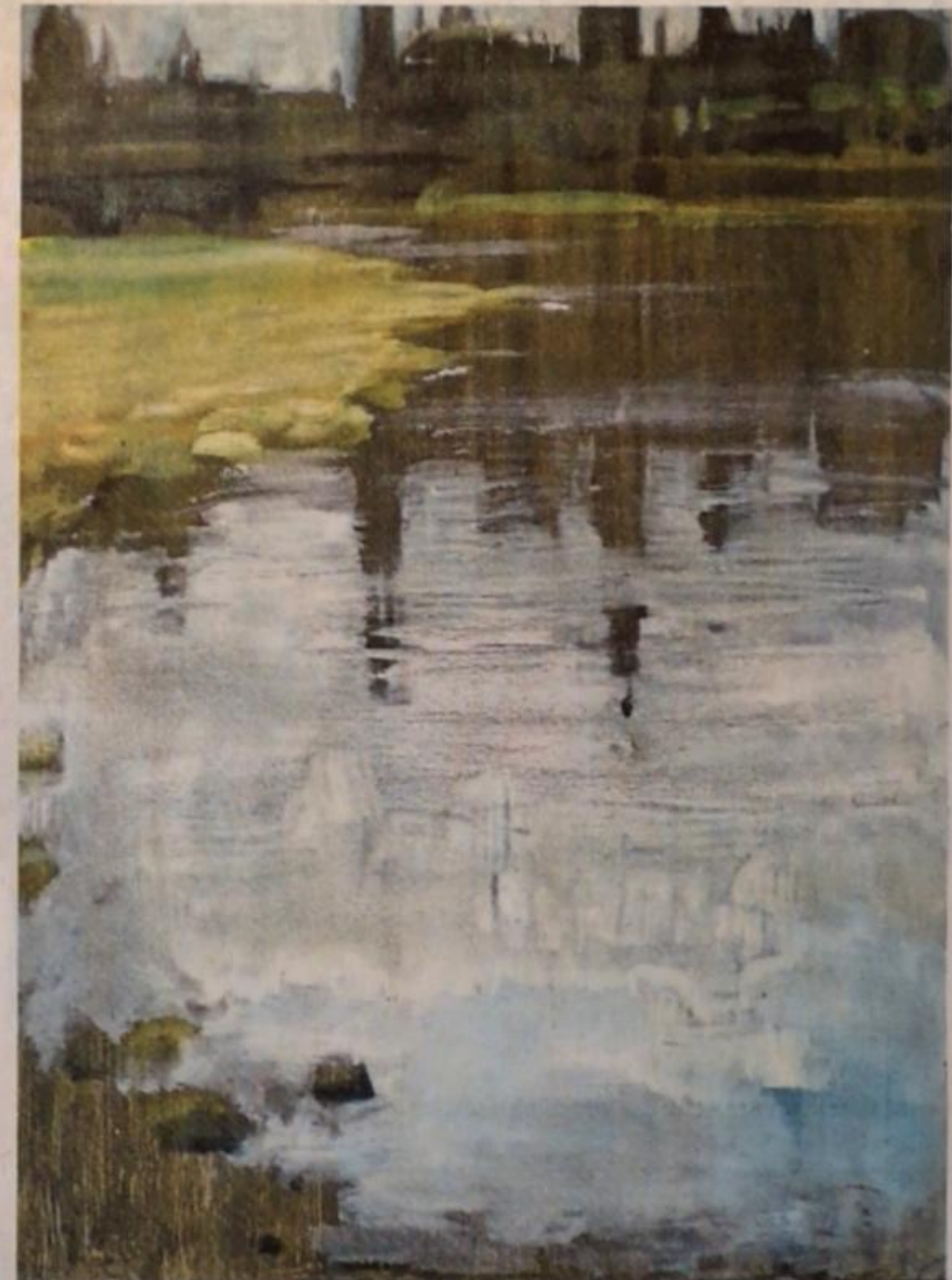
Mimi Wilden: Lonely, Two, Three, Fotografie, 2020.

FOTO/REPRO: MIMI WILDEN

ferbäume, Schilf am Wasser und immer wieder die Elbe mit ihren Bögen sind vielfältige Themen, in denen die Künstlerin den Spuren des Lichts folgt.

Die Fotografin Mimi Wilden geht mit ihren digitalen, farblich zurückgenommen Bildern den Weg nach innen, lässt Unvollkommenes zu und meidet die Perfektion mittelmäßiger Werbefotografie, die durch intensive Bildbearbeitung erreicht

wird. Auf der Suche nach dem Licht entdeckt sie Morgen- und Abendstimmungen in der Landschaft, aber auch in ihren stillebenartigen Bodenbildern mit Laubblättern, Zweigen und Geäst drückt sich ein eindrucksvolles Nature morte aus. Dazu zählen auch eine alte rostbraune Tür, auf der sich ein silbrig-kahler Ast abzeichnet, eine Hauswand oder Mauer, aus der sich ein Bukett von violett-rosa Sauerklee heraus-



Rita Geißler: Spiegelung an der Elbe, Öl auf Leinwand, 2015.

gearbeitet hat, oder die einzelne, abgestorbene Pflanze des Wilden Rhabarbers in Fürstenau, die nach ihrem Absterben noch schön wie eine rostige Skulptur wirkt. Schon zweimal war Mimi Wilden am Lago Maggiore: 2017 um dort zu malen und im vergangenen Jahr um zu fotografieren. Ihre Entdeckungswanderungen führten sie immer wieder an Motive, die durch die innere Spiritualität des Schauens zu

dem wurden, was sie sind: unspektakuläre, farblich zurückgenommene, atmosphärisch aufgeladene, vom besonderen Licht gezeichnete Blickfänge von Landschaften sowie Makroaufnahmen von Details.

bis 21. März, KunstGalerieHans, Friedrich-Wieck-Straße 5, geöffnet: Do/Fr 14-18.30, Sa 11-16.30 Uhr und nach Vereinbarung, Kontakt: 0162 32 31264 www.kunstgaleriehans.de